

These: Heute (sc. als Christ) an Gott glauben, heißt: sich am Konziliaren Prozeß für Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung zu beteiligen.

1.) Anfängliche Erläuterung der These:

"Heute" bedeutet: im Blick auf die gegenwärtige Situation von Welt und Menschheit.

"An Gott glauben" bedeutet: in Verbundenheit mit Gott zu leben. Diese Lebensbeziehung zu Ihm bestimmt das Selbst- und Weltverständnis und erbringt als Konsequenz für die Lebensgestaltung die Entscheidung zur Teilnahme am Konziliaren Prozeß (der Kirchen) für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Denn wer mit Gott zu tun hat, hat mit Gottes Liebe zu tun und hat es deswegen mit allen zu tun, weil Gott sich an alle gebunden hat.

Mit dem "Konziliaren Prozeß" ist in eins das Suchen nach der Gemeinschaft der Kirchen und deren gemeinsame Suchbewegung in den zusammengehörigen und interdependenten Dimensionen von "Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung" gemeint. Sinn und Ziel dieses Prozesses werden erst im Prozeß selbst immer deutlicher sichtbar und bestimmbar.

2.) Zwei Gründe, die ich aufeinander beziehe, haben mich zu dieser These geführt:

zum einen die Situation von Menschheit und Welt,

zum anderen der immer selbstverständlicher werdende Atheismus.

In Handeln und Verhalten übersetzt, bedeutet das:

ich will die Welt so nicht;

ich suche den Ort Gottes in der Welt.

3.) Ich will die Welt nicht so, wie sie ist. Dem oberflächlichen Blick stellt sie sich zwar meistens freundlich und gut dar. Doch der Blick, der tiefer in die Wirklichkeit der Welt eindringt und dabei vor ihrer Fülle und Komplexität nicht kapituliert, nimmt mehr und anderes wahr. Dabei sind die Medien notwendige Hilfsmittel solcher Wahrnehmung, die aber in eins die Gefahr der Abstumpfung in sich tragen und damit die Bedeutung des Wahrgenommenen zerstören können. Wer es wissen will, kennt die mit mehr oder weniger Genauigkeit erfaßten Daten der Ungerechtigkeit und des Schreckens, der Behinderung, der Bedrohung und der Zerstörung des Lebens. Für den, der diese Daten wahrnehmen will, werden sie zu Fragen, Signalen, Botschaften, Aufforderungen. Wie einer auf diese Fragen antwortet und auf diese Aufforderungen reagiert, darin wird seine Verantwortung sichtbar, wirklich und wirksam. (Hier ist aber auch der Ort des individuellen

und kollektiven Übersehens, Verleugnens und Verdrängens. In solcher Reaktion werden Erfahrungen von Ohnmacht und Resignation unter der Last der Ansprüche und Wucht der Probleme wirksam.) In dieser Verantwortung für die Wirklichkeit antworte ich mit meinem Handeln und nehme so Stellung zur Welt, Sorge für den Frieden, für weltweite Gerechtigkeit, die Lebensmöglichkeit auch in der Zukunft.

In solchen weltweiten Zusammenhängen bewirkt aber das Verhalten (die Verhaltensänderungen) eines Einzelnen nur wenig. Um seine Ziele zu erreichen, muß er sich notwendigerweise mit anderen verbinden (Initiativgruppen, Vernetzungen, internationale Zusammenarbeit). Sein Handeln und Verhalten wird politisch. Die verantwortliche Beziehung zur Wirklichkeit bringt den Handelnden in (letztlich weitweiter) Beziehung zu anderen zum Zweck des gemeinsamen, politischen Handelns. - So weit die Beschreibung von heute möglicher Welterfahrung.

- 4.) Diese Erfahrung läßt sich theologisch so deuten: Die Wirklichkeit, die den Menschen verpflichtend in Anspruch nimmt, ist der Ort Gottes. Gott hat sich auf die Welt und ihre Geschichte eingelassen und mit der Menschheit identifiziert. Der Schöpfer hat sich an seine Schöpfung gebunden: Gottes Bund. An die Schöpfung gebunden, begibt Er sich Seiner Macht; Er selbst wird in ihr zum Hilfsbedürftigen. Die Klage der Leidenden und das Seufzen der Schöpfung sind Seine Stimme. Dort hören wir Sein Wort, das uns zu Buße und Umkehr, zu Lebensänderung und Lebenserneuerung ruft. Der absolute Anspruch, der Anspruch des Absoluten ertönt in Relativen. (Biblisch gesprochen: Die Not des auf der Straße nach Jericho unter die Räuber Gefallenen - eine Zufälligkeit - hat für den sie vernehmenden und auf sie reagierenden Samaritan die höchste Dignität des unüberbietbaren Liebesanspruchs.) Das Hören und Gehorchen geschieht in einer geheimnisvollen Korrelation: wer aus Gott ist, das heißt, wer verantwortlich lebt und die Stimme der Liebe im Gewissen vernimmt, hört Gottes Stimme von überall her. In der liebenden Beziehung wird das Relative absolut - und das gilt nicht nur von Individuum zu Individuum, sondern auch global, nämlich von der Beziehung zu Menschheit und Schöpfung.
- Die Notwendigkeiten, die in solchen Beziehungen erscheinen, treiben aus der Vereinzelung und bringen zusammen. Gottes Heiliger Geist ist der, der zusammentreibt und zusammenbringt: die Einzelnen in Gruppen und Gemeinden, die Kirchen in eine neue Gemeinsamkeit. Nur gemeinsam (in der wiedergewonnenen Verbindung der Kirchen) mit allen Menschen guten Willens sind wir der Heraus-

forderung gewachsen. Der schlimme Zustand der Welt (die himmelschreiende Armut, die Friedlosigkeit, die Umweltzerstörung, bringt uns zusammen - oder bringt uns alle miteinander um. So bringen die Leidenden und die bedrohte Schöpfung die Kirchen zusammen, weil sonst kein rettender Beitrag von ihnen kommen kann. Die Leidenden und die bedrohte Schöpfung wirken und bewirken an den Kirchen so den Auftrag Gottes, daß alle eins seien. In den Leidenden ist der aus Isolation lösende, zusammenbringende, die Trennungen heilende, erlösende Impuls gegenwärtig. (Biblisch: In ihnen ist das Kreuzesgeschehen gegenwärtig, das die beim Kreuz stehenden Maria und Johannes zusammengebracht hat.)

Im Blick auf die Leidenden, im Blick auf die bedrohte Schöpfung geschieht eine Umkehr, die ein Umdenken erfordert. Daß die Kirchen sich - auch weltweit - für die Notleidenden einsetzen müssen, ist unbestritten. Aber noch mehr ist zu sehen und mit Erstaunen zu erkennen, daß die Notleidenden und die bedrohte Schöpfung mehr und entscheidendes, weil Leben wendendes für die Kirchen tun. Sie werden herausgerufen aus dem falschen Leben; sie werden dazu gebracht, die sein zu wollen, die sie nach Gottes Willen sein sollen: in der Liebe und Verbundenheit des Heiligen Geistes geeint für das Leben der Welt.

So erfolgt heute die Einladung Gottes, sich mit dem eigenen Leben (auch die Kirchen mit ihrem Leben) in Gottes Leben und Leiden einzulassen; sich mit Gott einzulassen - und das heißt: zu glauben.

Der Prophet Jeremia hat uns in diesen Zusammenhang gewiesen; in seiner Rühmung des Königs Joschija heißt es: Dem Schwachen und Armen verhalf er zum Recht; heißt nicht das, mich wirklich erkennen? Spruch des Herrn. (Jer 22,16)